

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Nödlitz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 168.

Mittwoch, den 23. Juli

1890.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergetragene Korpuszelle oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Es ist wahrzunehmen gewesen, daß durch das Abpflücken der Blüten von den entlang der Bahnhof- und Rümpfstraße und der sogen. Callberger Verbindungsstraße stehenden Linden letztere ungemein beschädigt werden.

Wir sehen uns daher genötigt, das Abpflücken der Lindenblüten hiermit ausdrücklich zu untersagen und darauf hinzuweisen, daß gegen Zuwiderhandelnde un-nachlässig die Einleitung des Strafverfahrens veranlaßt werden wird.

Lichtenstein, am 22. Juli 1890.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Bekanntmachung.

Um denjenigen hiesigen Bewohnern, welche sich bei Arbeiten an ihren Brunnen oder Privatrohrwässern des hiesigen städtischen Röhrenmeisters bedienen wollen, die entsprechende Reihenfolge in der Vornahme der Privat-Wasserarbeiten zu sichern,

empfiehlt es sich, jede derartige Arbeit bei dem Vorstände des städtischen Wasserwerks, Herrn Stadtrat Härtel, anzumelden und diesen um Abordnung des Röhrenmeisters zu ersuchen, was hierdurch bekannt gegeben wird.

Lichtenstein, den 22. Juli 1890.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Bekanntmachung.

Nachdem

Frau **Gulda Marie** verehel. **Müller** geb. **Lautenhahn**,
zeither in Neudörfel,

als **Hebamme** für den hiesigen Stadtbezirk verpflichtet und in ihren Beruf eingeweiht worden ist, wird dies hierdurch bekannt gemacht.

Lichtenstein, den 22. Juli 1890.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Tagegeschichte.

— Lichtenstein, 22. Juli. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß in hiesiger Stadt oder Callberg an Stelle der zur Erledigung kommenden Kollektion des verstorbenen Herrn E. F. Werner in Callberg mit Beginn der 119. Lotterie eine neue Kollektion der Königlich Sächsischen Landes-Lotterie errichtet werden soll. Selbändigen, unbescholtenen und geschäftstüchtigen Kaufleuten, welche die in Wertpapieren zu hinterlegende Kaution (50 Mk. pro Los) aus eigenem Vermögen und ohne Verringerung der für ihr Warengeschäft erforderlichen Betriebsmittel beschaffen können, bietet sich hierdurch die Möglichkeit eines einträglichen Nebenverdienstes. Für Orte wie Lichtenstein-Callberg kommen in erster Linie die Inhaber offener, stotzgehender Warengeschäfte in Frage, in denen auch Bewohner der Umgegend zahlreich verkehren. Bewerber haben ihr Gesuch um Verleihung einer Kollektion an die Königl. Lotterie-Direktion zu Leipzig zu richten und hierbei ihren Lebensgang kurz zu schildern, Alter, sowie Staatsangehörigkeit anzugeben und den jetzigen Stand ihres Vermögens zu bezeichnen.

— Hohndorf, 22. Juli. Gestern fand bei günstigstem Wetter auf dem hiesigen Kirchenbauplatz das Richt- und Hebefest des Kirchenneubaus unter

äußerst starker Beteiligung von Gemeindegliedern und Auswärtigen statt. Vor dem prächtig gelegenen nunmehr seiner Vollendung entgegengehenden Gotteshaus hatten sich Herr Diak. Nibel, die Herren Kirchenvorstandsmitglieder und Lehrer, sowie die Kinder der Oberklassen versammelt. Mit dem gemeinschaftlichen Gesang (unter Musikbegleitung vom Lichtensteiner Stadtorchester): „Lob, Ehr' und Preis sei Gott dem Herrn, loblinget Ihm und dankt Ihm geru“ usw., nahm die Festlichkeit ihren Anfang. Hierauf hielt Herr Diak. Nibel eine der Feier entsprechende würdige Ansprache. Redner dankte dem großen himmlischen Baumeister für den überaus reichen Segen, welchen er bis jetzt über alle am Bau Beteiligten ausgegossen; auch dankte er den Bauherren wie Arbeitern für ihre mühevollen Thätigkeit bei dem Kirchenneubau bis zum heutigen Tage und erstelte Gottes Segen auf Alle bis zu dem Tage der Vollendung dieser Heilstätte unseres Herrn und Heilands. Nach einem Gesange der Herren Lehrer und Schulkinder betrat der die Zimmerarbeiten überwachende Polter den Neubau und sprach von der Höhe desselben herab ungefähr folgendes an die Versammelten:

Verehrte Bauherren und Bewohner dieser Kirchengemeinde.

Liebe Kameraden!
Vor reichlich zwei Jahrzehnten fanden wir hier ein einfaches friedliches Landdörfchen. Dasselbe hat sich durch den Abbau der Kohlenfelder so entwickelt und ist so empor-

geblüht, daß es zu einer eigenen Kirchengemeinde lebensfähig genug, sich von der Muttergemeinde Lichtenstein trennen konnte.

Vorigen Herbst haben wir den Grundstein zur Kirche in feierlicher Weise gelegt und heute hat es uns der große Baumeister im Himmel gnädig beschickten, daß wir das Schiffdach haben konnten. So vereinigten sich denn die Wünsche der Einwohner mit denen der Bauleute, daß Gottes gnädiger Schutz immerdar über dieser Gemeinde auch ferner walte, daß die Guld der vorgezeichnet weltlichen und geistlichen Wohlthäter stets ihr trenn bleibe, und daß auch dieses Haus eine Stätte bleibe, von der aus der Gemeinde und dem Staate stets ergebene treue Bürger heranwachsen. „Auf Männer- und Frauentugend beruht das Wohl des Staates, die Kirche aber führt den Weg zum Ziele.“

Unter diesen frommen Wünschen lautet unser Richtspruch:

Die neue Kirche ist aufgerichtet,
Gemauert wohl, gedeckt noch nicht,
Noch können Regen und Sonnenschein
Von oben und überall herein.
Drum rufen wir zum Meister der Welt,
Er wolle von dem Himmelszelt
Nur Heil und Segen gießen aus
Hier über diesem Gotteshaus.
In oberst wolle er gut Gebeh'n
In die Kirchenräume all' verlei'h'n;
Drinn wolle achte Frömmigkeit,
Bei Allen, die hier verkehren, der rechte Geist;
Die Fenster und Sforten wolle er weih'n,
Daß nichts Böses komme herein,
Und daß aus dieser neuen Thür
Immer zufriedene Menschen gehen herfür.
Nun Handwerker arbeite und bauet voll aus,
Der Segen Gottes walte im Haus!

Totengräbers Töchterlein.

Novelle von Franz Kaufstätter.

(Kochent verboten.)

(Fortsetzung.)

Diese Gedanken waren mit Blüheschnelle durch des Grafen Hirn gequält. Wenn die Toni wirklich eine nahe Verwandte des Alten war und dieser sie für sich beanspruchte, vielleicht sogar mit sich nahm in seine Heimat? Konnte er es ihm verwehren? Waren dann nicht alle seine Entwürfe und Bestrebungen vereitelt, wenn Graf Szopeni dem jungen Mädchen auch ohne seine Mitwirkung eine behagliche Existenz bot? Wenn seinem Bündel der Grafentitel zufiel nebst Reichtum und Luxus, was hatte er ihr dann noch zu bieten? Sein Haar spielte schon bedenklich in's Graue und ein alter Mann war keine Partie für eine junge, reiche Gräfin.

Alles stand in diesem Augenblicke auf dem Spiele, wenn es nicht gelang, den Versuch des Fremden abzuschlagen. Vor allen Dingen durfte er mit seiner mutmaßlichen Verwandten selbst nicht zusammenkommen, da dieser ohne Zweifel ihrer Mutter Herkunft bekannt war und sie dem Fragenden gewiß die gewünschte Auskunft nicht verweigern würde? Wer konnte es sagen? Etwas Erfreuliches war dies für Graf Birkenbach gewiß nicht.

„Also Sie sind der Ansicht,“ fragte der fremde Graf, „daß eine verwandtschaftliche Beziehung des jungen Mädchens zu mir außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt?“

„Ich bin davon überzeugt, da die Familie seit Menschengedenken in Birkenbach einheimisch ist.“

„So war meine Hoffnung trügerisch,“ murmelte der Alte und schüttelte sein graues Haupt. „Riti hat Recht, man soll nichts hoffen, dann wird man auch nicht getäuscht.“

„Es thut mir weh, Herr Graf,“ heuchelte der Andere, „daß ich es gerade sein muß, der Ihnen eine Hoffnung zu nichte macht, in deren Scheine Sie sich freudig gefonnt haben. Verzeihen Sie mir.“

„Es ist nicht Ihr Verschulden, daß der Hoffnungstern, der in mein dunkles Leben leuchtete, so jählings erloschen ist. . . Wie hoffnungsfreudig war ich gestern Abend und heute Morgen! In der Nacht ließ mich die Hoffnung nicht schlafen. . . und dennoch. . .“

„Hat die junge Dame denn wirklich solch frappante Ähnlichkeit mit ihrem geliebten Weibe, dessen Verlust Sie beklagen?“

„Wertwürdig. . . und doch nur eine Täuschung. . . Aber was bedenken Sie zu beginnen, Herr Graf, haben Sie außer dieser niemals eine andere Spur Ihrer Verlorenen gefunden?“

„Niemals, trotz aller meiner Anstrengungen. . . Gestern Abend war das letzte Aufblühen meiner Hoffnung, heute bleibt mir nur noch ein Häuflein Asche. . . Aber sehen und sprechen möchte ich gern ein einziges Mal jenes blondlockige blauäugige Kind, dem ich diese, meine letzte Illusion verdanke.“

„Illusionen muß man von Ferne betrachten, in der Nähe verlieren sie ihren Zauber,“ lächelte Graf

Birkenbach, während ihm die Angst vor einer Zusammenkunft der Beiden plötzlich auf's Herz fiel. Aber er faßte sich schnell wieder.

„Wie meinen Sie das, Herr Graf?“ fragte verwundert sein Gast.

„Illusionen verlieren in der Nähe ihren Zauber,“ wiederholte er. „Wenn Sie z. B. ein schönes Gemälde, das Ihr Entzücken erregt, in der Nähe betrachten, was sehen Sie? Ein Gewirr farbiger Flecke. Oder wenn sie von einem Berge herab eine herrliche Gegend überblicken: wogende Saatsfelder mit bunten Blumen dazwischen, fröhliche Menschenkinder, deren Gesang in den Abendhimmel hinein-schallt, weißglänzende Wege schlängeln sich malerisch zwischen den Feldern hindurch. Steigen Sie aber herab in die Ebene und betrachten Sie die Herrlichkeiten in der Nähe; die bunten Blumen sind schwarzendes Unkraut, die fröhlichen Menschenkinder brüllende, schlecht gekleidete Bauerleute und die Wege sind schlecht und unsicher.“

„Ich verstehe nicht, wohin Sie mit Ihren Gegen-sätzen zielen.“

„Als ich gestern Abend im Theater saß und die Cordelia auftraten sah, war es mir, als ob ich in meine glücklichste Lebenszeit zurückversetzt sei. . . es war ganz meine verlorene Stella.“

„Ebenso ist es auch mit ihrer Illusion. Sie haben die Toni erblickt auf der Bühne, bekleidet mit dem üblichen Theaterflimmer; aus ihrem Munde kamen hochtönende, angeternte Worte — das ist Ihre Illusion. Würden Sie dieselbe aber in der Nähe er-

Der Herr Polier brachte alsdann ein dreimaliges Hoch auf die Gemeinde Hohndorf, sowie ihre Behörden und Einwohner aus, in welches die zahlreich Anwesenden begeistert einstimmen. Nach Gebet und gemeinschaftlichem Gesange des Liedes: „Nun danket alle Gott“ usw., bewegte sich der Festzug unter Vorantritt der Musik nach dem Forbrig'schen Gasthofe, woselbst den am Kirchenbau Beschäftigten eine Ergöhllichkeit durch Speise und Trank gereicht wurde.

Der 16. Jahresbericht des Münchner Kaufmännischen Vereins sagt u. a.: „Als ein besonderer Mangel wird es empfunden, daß die Kenntnis der Stenographie unter den Kaufleuten noch zu wenig verbreitet ist und daß eine schöne Handschrift fast zu den Ausnahmen gehört. Wir empfehlen deshalb der jungen Kaufmannschaft dringend die Pflege der Schönschrift und das gründliche Studium der Stenographie, deren Erlernung viel leichter und weniger zeitraubend ist, als im allgemeinen angenommen wird.“

Der Kreisshauptmann v. Hausen veröffentlicht in mehreren Provinzialblättern folgenden Dank: Seine Majestät der König sind sehr erfreut über die Beweise von Liebe und Verehrung, welche Allerhöchstdemselben bei der Reise im Erzgebirge und Vogtland überall in reichstem Maße dargebracht worden sind und haben mir befohlen, dies mit dem Ausdrucke herzlichsten Allerhöchsten Dankes zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Alljährlich ist die Thatsache zu konstatieren, daß eine Anzahl ausgehobener Rekruten der deutschen Reichsarmee sich schon vor ihrer Einstellung zu dem aktiven Truppenteile verheiraten. Wir betonen deshalb, daß zu einer derartigen Verheiratung die Ausstellung eines Konjesses beim zuständigen Bezirkskommando unter allen Umständen nachzusuchen ist. Ferner ist hervorzuheben, daß weder die Ehefrau des betreffenden Rekruten, noch die aus der Ehe entsprossenen Kinder Anspruch auf Unterstützung durch den Staat oder die Gemeinden haben. Auch wird während der aktiven Dienstzeit keine Rücksicht auf die Verheiratung genommen, sondern der Betreffende stets als unverheiratet betrachtet. Ein Anrecht auf vorzeitige Entlassung erwirbt derselbe ebenfalls nicht.

Die Verhaftung Winkelmanns in Buenos-Ayres bestätigt sich doch. Winkelmann war dahin geflohen, weil zur Zeit seiner Flucht ein Auslieferungsvertrag zwischen Argentinien und Deutschland nicht bestand. Inzwischen wurde ein solcher geschlossen, und das wurde Winkelmanns Verderben. Er führte dort den Namen Josef Kerner und erzählte jedem, der es wissen wollte, daß er aus Leipzig sei und daß er sich schon früher in Italien aufgehalten habe. Er war auch als Buchhalter in einem größeren Drogenimportgeschäft thätig, hat sich aber gerade nicht zum besten geführt, denn als später die Bücher in Ordnung gebracht werden sollten, bemerkte man, daß Kerner alias Winkelmann die Buchhaltung ziemlich verpfuscht und daß er sogar Blätter aus dem Kopierbuche gerissen hatte. Er scheint dies gethan zu haben, um die Firma zu ruinieren und in Gemeinschaft mit einem gewissen Polkat aus Oesterreich bei dem Fallit der Firma einiges zu verdienen. Das Letztere ist ihm nicht gelungen, vielmehr hat die Firma ihn als Verleumder verklagt, bei den Empfehlungen aber, welche Kerner-Winkelmann vom argentinischen Justizminister besaß, ist nichts dabei herausgekommen. Bei verschiedenen Zusammenreffen hat Kerner stets geäußert, Winkelmann zu sein, und wenn man ihm die Photographie vorhielt, stets auf den krummen Mund verwiesen, den er nun allerdings auch besaß. So hat sich denn unser Kerner-Winkelmann immer ruhig behauptet, bis denn schließlich ein Leipziger Fabrikant in Kerner Winkelmann erkannte und ihn an der Börse am

10. Juni. verhaften ließ. Winkelmann soll ausgeliefert werden.

Die Regierung hat Genehmigung zu einem Unternehmen erteilt, welches auf die sächsische Industrie von gewaltigem Einfluß sein wird. Zivilingenieur Köbbeln in Dresden erhielt die Erlaubnis, an den Kohlengruben im Plauenischen Grunde ein großes Elektrizitätswerk anzulegen und von diesem aus Kraft und Beleuchtung durch Kabel in 168 Orte der Gegend, vor allem auch nach Dresden, zu übertragen. Es wird beabsichtigt, das Königreich Sachsen durch fünf ebensolche Netze mit Elektrizität zu versorgen.

Es ist nie wieder so heiß gewesen, als am 20. Juli 1865, also gerade vor 25 Jahren. Das Thermometer stieg auf 30° R. An diesem Tage fand in Dresden das deutsche Sängerefest statt.

Wie aus Dresden gemeldet wird, ist wegen thätlichen Vorgehens gegen einen Soldaten der Hauptmann v. Beshwitz zu einmonatiger Festungshaft verurteilt worden.

Zwickau, 21. Juli. Heute Vormittag sind in der vorderen Scheunenreihe an der Crimmitschauer Straße drei, dem Getreidehändler Krülle, dem Fuhrwerksbesitzer Franke und dem Fleischermeister Demmrich gehörige Scheunen weggebrannt. Das Feuer brach in der der Bürgerschule zunächst gelegenen Demmrich'schen Scheune aus, woselbst ein mit Heu beladener Wagen plötzlich in hellen Flammen stand. Vermutlich liegt jahrlässige oder böswillige Brandstiftung vor. An einer Scheune der anderen Scheunenreihe soll man Brandstiftung entdeckt haben.

Im Dorfe Auerbach ereignete sich am 16. Juli in der Turnstunde ein sehr bedauernter Unglücksfall: Ein Turner im 17. Lebensjahre, mit einem andern Turnbruder im Ringkampfe begriffen, kam, von seinem Gegner überwältigt, so unglücklich zu Fall, daß er den linken Arm brach.

Mittelbach. Vorige Woche wurde eine Frau von hier von einer Fliege in den Arm, und zwar durch den Trifotarmel, gestochen. Nach 10 bis 15 Minuten war nicht nur der betreffende Arm, sondern auch der andere, sowie Beine und Füße, überhaupt der ganze Körper in erschreckender Weise angeschwollen. Die Ohren und die Lippen färbten sich bläulich und der Geschmack war ein bitterer. Nur schleunigste ärztliche Hilfe erreichte dieselbe von einem jähren, schmerzlichen Tode. Die Fliege war eine Aasfliege gewesen. Nicht genug kann davor gewarnt werden, totes Gethier im Freien liegen zu lassen. Wie schnell kann nicht, wie vorliegender Fall deutlich beweist, Blutvergiftung durch irgend ein Insekt hervorgerufen werden.

Bei dem heftigen Hagelwetter, welches am Freitag in Schandau niederging, wurde einer der von Herrn Direktor Seudig seit Jahren gehegten Hirsche so unendlich wild, daß er mit gewaltigem Sprung über den Wildzaun setzte und durch den Königspark in's Freie gelangte. Kein Hindernis war dem sich seiner Kraft bewußt gewordenen jungen Hirsche zu groß. In mächtigen Sprüngen setzte er über den Kirnitzschbach, über Jäune und Gräben, der Elbe zu, in deren Fluuen er sich ohne Weiteres stürzte. Trotz der sehr starken Strömung erreichte er das jenseitige Ufer. Bergwärts suchten ihn dort einige Männer aufzuhalten; über den Eisenbahndamm hinweg verschwand er in den bewaldeten, angrenzenden Höhen. Alle Versuche, des Hirsches wieder habhaft zu werden, blieben ohne Erfolg.

Wilsdorf bei Moritzburg. Unser uraltes gesund, gleichwohl aber ein wenig von den Hauptverkehrsadern abgelegenes Kirchdorf erfreut sich eines guten Saatenstandes; Korn und der hier und da — auch bei Rähnitz — oft manns hohe Hafer

versprechen Etwas; ebenso Kraut, Runkeln und Wurzelgemüse. Das Korn liegt nur selten und wollen wir hoffen, daß Sonne und Wind günstig wirken; bereits hat auch hier die Ernte begonnen. Gerade jetzt blühen die Kartoffeln und das Haidekorn in den Feldern reichlich und ruhig ab; in der benachbarten Haide beginnt das bienenfreundliche Haidekraut ebenfalls seine lichtroten Blütenähren zu entfalten. Heidelbeeren haben wir noch immer in der Haide bis Moritzburg hin, und da sie in heuriger Witterung so ungleich reifen, wohl auch noch einige Zeit. Die Brombeeren blühten erfreulich ab, und wird hier jetzt auch häufig Brombeerbüchse gesammelt. Das Bilzlammeln ist ergiebig und erstreckt sich besonders auf Steinpilze, Morcheln, Feldblätterschwämme und Gälchen.

In Zittau ist vorgestern der 12. sächsische Feuerwehrtag eröffnet worden. Die Stadt trug Fahnen, Guirlanden, Kränze und sonstigen Schmuck in reichem Maße. Der Empfang der Feuerwehr-Gäste aus allen Teilen Sachsens war ein überaus herzlicher. Herr Bürgermeister Dertel eröffnete um 11 Uhr den Feuerwehrtag und man besichtigte alsdann die reichhaltige Ausstellung in der Turnhalle. Dieselbe beweist, daß Technik und Wissenschaft ungemein vorwärts geschritten sind, um dem praktischen Völkchen die Hand zu reichen. Mit dem Feuerwehrtage sind Verhandlungen, Uebungen und Exkursionen verbunden. Am Sonntag früh um 5 Uhr ertönte in den Straßen der Stadt und Vorstädte ein von der Militärkapelle ausgeführter Wehrruf. Der um 7 Uhr beginnenden Schulübung der Zittauer Feuerwehr wohnten Tausende von Zuschauern bei. Inzwischen trafen aus den umliegenden Ortschaften zu Fuß und mit zahlreichen Sonderzügen weitere Scharen von Wehrmännern nicht nur aus Sachsen, sondern auch aus dem angrenzenden Preußen und Oesterreich ein. Um 10 Uhr traten die Delegierten zu einer Sitzung in Stadt Prag zusammen. Einen Glanzpunkt des Festes bildete der nachmittags um 3 Uhr sich bildende Festzug, dessen drei Abteilungen eine reiche Abwechslung boten. Der Festzug bewegte sich, nachdem die im Rathausaale zusammengewonnenen Ehrengäste und Mitglieder sämtlicher Festausstellungen in denselben eingetreten waren, vom Aufstellungsplatz durch zahlreiche Straßen der Stadt nach der Weinau, woselbst von 6 Uhr an von Gesangsvereinen, sowie von der Militär- und Stadtkapelle ein abwechslungsreiches Konzert zur Ausföhrung gelangte. Bei eintretender Dunkelheit wurden die herrlichen Parkanlagen auf's Prachtigste illuminiert und ein Feuerwerk abgebrannt.

Berlin, 21. Juli. Der „Nordd. Allgem. Ztg.“ wird unterm 19. d. M. aus Helgoland geschrieben, daß am 18. Juli dortselbst eine ungewöhnlich stark besuchte Volksversammlung stattgefunden hat, in der die besten Elemente der Helgoländer Einwohnerschaft vertreten waren. Es wurde darin beschlossen, die Helgoländer sollten, durch Vermittelung des Gouverneurs, eine Adresse an die Königin von England absenden, um sich dankend von dieser zu verabschieden, „in dem Augenblick, da die Helgoländer mit dem ihnen stammverwandten Volke wieder vereinigt werden sollen“ (at the moment of being reunited with their kindred people.) Die Adresse wurde sofort mit zahlreichen Unterschriften bedeckt und ist nun heute dem Gouverneur übergeben worden. Es würde schwer fallen, auch nur ein Duzend angesehener Helgoländer namhaft zu machen, welche dieselbe nicht unterzeichnet hätten. Die Adresse liefert den besten Beweis von der tendenziösen Unrichtigkeit gewisser Zeitungsberichte, welche bemüht waren, Helgoland als dem deutsch-englischen Abkommen abgeneigt darzustellen.

blicken, so würde das Bild erblaffen und den Zauber einbüßen; Sie würden ein Mädchen finden, dessen Bildung noch unvollendet ist, da ihr das Dorf noch zu sehr anklebt. Was würden Sie hören? Triviale Redensorten. Wollen Sie es darauf hin wagen?“

„Sie wissen es mir zu verleiden; und die Absicht, das junge Mädchen zu besuchen, ist schon halb und halb aufgegeben.“

„Thun Sie es nicht, wenn Ihnen mein Rat etwas gilt, es sollte mir leid thun, wenn Sie die Wirklichkeit so ganz anders fänden, als Sie es erwarten. Verzichteten Sie auf einen Besuch und begnügen Sie sich mit einer Illusion. Nehmen Sie das Bild der schönen Schauspielerin mit und bewahren Sie es in Ihrer Brust, denken Sie, Sie hätten ihre verlorene Gattin als Verklärte wiedergesehen und zehren Sie von dieser Illusion, aber hüten Sie sich vor der Wirklichkeit!“

Der alte Graf sah seinen Standesgenossen etwas ungewiß an, er konnte den Redeanwand desselben nicht begreifen.

„Ich habe ein Interesse daran,“ fuhr dieser fort, daß die Toni Nichts davon erfährt, daß Sie sich nach ihr erkundigt haben. Denn glauben Sie mir — ich will ganz offen sein — glauben Sie mir, es ist nichts Angenehmes als Mentor und Vormund eines jungen, hübschen Mädchens zu fungieren und wenn es nach mir allein ginge, so wäre die Dorfschöne daheim geblieben bei ihren Dorfspeuten.“

„Man hat mir doch gesagt, Herr Graf,“ unterbrach ihn der Andere, „daß die Ausbildung des jungen Mädchens auf Ihre Kosten geschehe.“

„Auf meine Kosten allerdings, aber nicht auf

meine Veranlassung. Meine Gemahlin, die vor einem halben Jahre das Zeitliche gesegnet, hatte die Toni lieb gewonnen und mir ist die Sorge für sie auf die Seele gebunden. Ich erfuhr, daß das junge Ding Lust und Talent zur Schauspielerin hatte und that ihr den Willen. Häßlich ist sie nicht, und die jungen Leute haben nach ihrer Gewohnheit ihr die Ohren schon voll gefetzt. Die Schmeicheleien sind ihr zu Kopf gestiegen und sie dünkt sich nicht wenig.“

Der alte Graf nickte.

„Und wenn Sie ihr auch noch einen Besuch machen und sie Ihr Interesse merkt, dann ist wohl gar kein Auskommen mehr mit ihr. Bis jetzt waren es nur Bürgerliche, die ihr den Hof machten, aber wenn auch ein veritabler Graf hinzukommt...“

„Befürchten Sie nichts von mir, ich werde Ihnen das Amt eines Erziehers nicht erschweren. Uebrigens ist ein Besuch ohnehin zwecklos, da meine Hoffnung ja doch eitel ist.“

„Mein herzlichstes Bedauern wiederhole ich noch einmal, aber...“

„Lassen Sie es gut sein, ich bin es gewöhnt, meine Hoffnungen gleich Seifenblasen zerplatzen zu sehen. Für Ihre Mitteilungen empfangen Sie meinen Dank. Leben Sie wohl!“

Damit verabschiedete er sich. Als er draußen war, lehrte Graf Birkenbach, der ihm das Geleite gegeben hatte, in sein Zimmer zurück und atmete erleichtert auf.

„Der ist glücklich abgefertigt,“ lachte er händereißend.

„In merkwürdiger Schwärmer,“ murmelte er nach einer Weile des Nachdenkens. „In grauen

Haaren solch' jugendfrische Hoffnung! Hu! hu!... Und noch dazu war der alte Knabe auf der richtigen Fährte. Hätte mir einen schönen Strich durch die Rechnung machen können... Ich bin doch ein wahrer Diplomat. Schade, daß mir kein Ministerfessel zur Verfügung steht... Aber mein werden soll die Toni,“ schloß er sein Selbstgespräch, „oder ich will nicht ferner Graf Birkenbach heißen.“

9.

Es war am Nachmittage vor Weihnachten. Die Gräfin Eufemie von Birkenbach saß in ihrem Salon. Nachlässig in einen Sessel gelehnt, blickte sie gelangweilt zur Zimmerdecke empor. Unweit von ihr hatte ihr Knecht Robert, welcher die Weihnachtsferien im elterlichen Hause verbracht, Platz genommen und ließ emsig die Feder über das Papier gleiten. Eine dumpfe Stille herrschte im Zimmer, Keiner der Anwesenden nahm von dem Anderen Notiz. Als ihn die hereinbrechende Dunkelheit zwang, von seiner Beschäftigung abzubrechen, erhob er sich langsam und trat an's Fenster, vor seinen Blicken lag grau der Schloßpark mit den entblätterten Bäumen, über denen der winterliche Abendnebel seine Fäden erhob. Nur die Eisbede des Teiches hob sich von dem nebeligen Untergrund ab. Robert begann zu grübeln. Dort auf dem Teiche hatte er manche glückliche Stunde verlebt, im Sommer auf schaukelndem Kahn, zur Winterszeit auf spiegelglattem Eise. Die Kinderzeit stieg vor seinem Geiste empor und auch das Bild seiner Jugendgespielin tauchte vor ihm auf. „Also sie wird mitkommen, Lante?“ brach er plötzlich das Schweigen. „Sagtest Du nicht?“

„Sie?“ Die Lante schaute erschreckt zu ihm

Artik
noch
zur
nach
lester
man
Wied
folge
genug
Kata
leht
um f
unger
selbst
die f
scheh
zu ei
schast
Berj
Mari
Nach
Gang
übun
leicht
Tran
der
der
Ranc
Gran
Dem
schen
aufe
Schu
Knie
Jerse
Demi
Splitt
Fuß
Gran
einem
Mat
Spli
Berle
würd
welch
stand
druck
noch
sein.
Allge
eintr
mit
trüm
Peik
und
liefer
Bahr
wurd
Emil
auf
ergeb
schw
mün
word
der
„Bo
Ausf
Ein
meh
hinü
und
„Bo
daß
auße
mein
Mäd
weld
heut
nicht
welch
Wen
obsc
dann
mit
nach
denn
ein
Prin
darin
D
amü
zu f
gute
titel
die

Ueber den schrecklichen Unglücksfall auf dem Artillerieschießplatz zu Rumersdorf werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Dem Leutnant zur See, Grafen Monts, geht es den Umständen nach nicht schlecht; eine Amputation des schwer verletzten Beines konnte bis jetzt vermieden werden, und man hofft sogar zuversichtlich, daß eine völlige Wiederherstellung des ausgezeichneten Offiziers erfolgen wird. Die Mannschaften vermögen nicht genug das mutige Verhalten ihres Offiziers bei der Katastrophe zu rühmen. Obgleich selbst schwer verletzt und furchterlich leidend, sah Graf von Monts um sich her die noch viel schrecklicheren Verwundungen seiner unglücklichen Untergebenen, und in selbstloser Entfaltung drang er in die Ärzte, zunächst die schwerer Verletzten zu verbinden, was auch geschehen mußte. Die treperten Granaten gehörten zu einem 21cm.-Geschütz, aus welchem die Mannschaften der Versuchskompanie schossen. Zu dieser Versuchskompanie werden von der Festungs- und Marine-Artillerie Mannschaften abkommandiert. Nach dem Garnisonlazarett in Tempelhof wurden im Ganzen 8 Verwundete eingeliefert. Der die Schießübungen leitende Hauptmann Jordan wurde nur leicht verletzt. Von den Verwundeten starb auf dem Transport nach dem Garnison-Lazarett in Tempelhof der Kanonier Klose, welchem der rechte Arm und der rechte Unterschenkel abgerissen worden waren. Kanonier Jaede erlitt eine große Weichteilwunde, Granatsplitter verletzten ihm ferner das rechte Kniegelenk und die innere Seite des rechten Oberschenkels. Dem Obergefreiten Witt wurde der rechte Unterschenkel zerschmettert, und das rechte Bein zeigte außerdem viele Brandwunden. Dem Kanonier Schulze wurde der linke Oberschenkel oberhalb des Knies abgerissen. Kanonier Schulz II trug eine Zerschmetterung des rechten Unterschenkels davon. Dem Matrosen-Artilleristen Seig ging ein Granatsplitter unter der Fußsohle her und riß ihm den Fuß auf. Dem Kanonier Stenzel verletzten ein Granatsplitter das linke Kniegelenk, auch trug Stenzel einen Bruch des linken Schienbeins davon. Dem Matrosen-Artilleristen Zimmermann streifte ein Splitter das linke Bein und die rechte Hand, die Verletzungen sind aber nicht schwerer Art. Merkwürdigerweise wurde ein Matrosen-Artillerist, welcher in nächster Nähe der krepierenden Geschosse stand, gar nicht verletzt, er wurde durch den Luftdruck nur zur Seite geschleudert. Es werden wohl noch mehrere Amputationen vorgenommen worden sein. Man hatte dieselben wegen des schlechten Allgemeinbefindens der Verwundeten hinausgeschoben.

S Halle, 21. Juli. Der um 11^{1/2} Uhr hier eintreffende Berliner Schnellzug hat bei Rabah ein mit Kohlen beladenes Geschirr erfaßt und zertrümmert; beide Insassen, Gutsbesitzer Thielicke aus Beßen und sein Knecht, wurden bei Seite geschleudert und schwer verwundet in die hiesige Klinik eingeliefert. Die Barriere war nicht geschlossen. Der Bahnwärter soll geschlafen haben.

S In der Flur von Löberich (Thüringen) wurde nach einer Mitteilung aus Jena die Leiche der Emile Persch aufgefunden, deren Wunden offenbar auf einen Mord schließen lassen. Die Sektion hat ergeben, daß das Mädchen mittels eines Schusses und schwerer Schläge auf den Kopf getötet wurde. Als mutmaßlicher Thäter ist nun ein Landwirt ermittelt worden.

S Aus Hirschberg in Nordböhmen (Station der österreichischen Nordwestbahn) schreibt die „Bohemia“: Von hier aus findet eine großartige Ausfuhr von Heidelbeeren in's Deutsche Reich statt. Ein Dresdner Unternehmer unterhält schon seit mehreren Jahren ein Versandtgeschäft für Heidel-

beeren, welches für die ärmere Bevölkerung der ganzen Gegend zu einer nicht zu unterschätzenden Einnahmequelle geworden ist. Prozessionsweise kommen zur Zeit der Beerenreife Tag für Tag Weiber und Kinder aus den umliegenden Ortschaften des Daubaer, Laipaer, Niemeser und aus dem Weichwasserer Bezirke hierher, wo der rebellische und stets zu Scherzen aufgelegte sächsische Agent inmitten einer förmlichen „Wagenburg“ von leeren und gefüllten Körben seinen Sitz aufgeschlagen hat und die gesammelten Beeren gegen eine Entlohnung von 20 Kr. für je 5 Liter entgegennimmt. Zweitausend Gulden hat er heuer schon ausbezahlt, und es giebt nur wenige Sammler, die nicht über einen Gulden auf einmal in Empfang nehmen. Das Geschäft hat bereits einen solchen Umfang angenommen, daß heuer in der Station Bösig eine Filiale für die entfernteren Sammler eröffnet werden mußte.

S Ein beklagenswerter Unglücksfall hat sich in der Militärschwimmstalt in Posen ereignet. Der Unteroffizier Rhude von der 3. Kompanie des Grenadier-Regiments Nr. 6, welcher als der tüchtigste Schwimmer unter den dieser Badeanstalt zugetheilten Schwimmmeistern gilt, war dabei, dem Sohn eines Offiziers, einem etwa 10jährigen Knaben, Unterweisung im Schwimmen zu geben. Während der Schwimmübungen an der Schwimmleine seine Übungen machte, riß das Seil und der Knabe war im Augenblick im Wasser verschwunden. Schnell entschlossen sprang der Unteroffizier in's Wasser, und es gelang ihm auch sofort, den Knaben zu fassen, ihn nach einiger Anstrengung aus dem Wasser zu heben und auf dem Bretterbelage in Sicherheit zu bringen. Raum war das geschehen, so verließen den Unteroffizier im Wasser die Kräfte, er ging unter und erkrankte, bevor Hilfe zur Stelle war. Ein Schlagfluß hatte dem wackeren Lebensretter ein Ende gemacht. Die Leiche wurde alsbald gefunden.

S Der Schnelldampfer Trave, Kapt. R. Bussius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 9. Juli von Bremen und am 10. Juli von Southampton abgegangen war, ist am 18. Juli 1 Uhr nachmittags wohlbehalten in New-York angekommen.

**** Belgien.** Das Nationalfest anläßlich des 25. Jahrestages der Thronbesteigung Leopold's II. und des 60. Jahrestages der nationalen Unabhängigkeit nahm am Sonntag in Brüssel bei ungeheurer Beteiligung von nah und fern seinen Anfang. Um 7 Uhr wurden in Gegenwart der Behörden auf dem Square du Petit-Sablon acht Marwer-Statuen von berühmten Männern des 16. Jahrhunderts unter großem Enthusiasmus der Bevölkerung enthüllt. Nachmittags fand der große historische Festzug statt, in welchem auf 5 Festwagen in zahlreichen Gruppen die Kämpfe der vereinigten Provinzen dargestellt waren.

**** Ein furchtbares Unwetter** hat, wie man aus Bozen und Waihrad meldet, seit mehreren Tagen in Tirol getobt. Von Trient ab ist fast das ganze Land überfluthet, und vielfach haben Erdbeben stattgefunden, welche die Passagiere der von Italien kommenden Züge zwingen, stundenlange Wagenfahrten zu machen. Seit drei Tagen ist jede Verbindung zwischen Süd- und Nord-Tirol abgebrochen. Die Bahnstrecke zwischen Waihrad und Brixen ist durch Erdstöße völlig unpassierbar gemacht und die zunehmende Ueberschwemmung legt den gesamten Wagenverkehr brach. Wogen wimmelt von Gästen, welche dort einen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen müssen. Unter denselben befindet sich auch der von Rom eingetroffene bayerische Gesandte, Baron von Bobewits. Die Verkehrsstörung dürfte mehrere Tage andauern, da die Bahn-Verwaltung für solche Zwischenfälle absolut keine entsprechenden Vorkehrungen getroffen zu haben scheint.

**** Von einem Blitschlag** in ein Zweirad weiß das „N. Wiener Tagbl.“ folgendes zu berichten: Ein junger Journalist fuhr dieser Tage auf einem Sicherheits-Zweirad unweit Alford in Lincolnshire. Ein Gewitter zog auf und sein Fahrzeug wurde in Stücke zerschmettert und ebenso die Handstange in zwei Hälften geschlagen. Der Radfahrer blieb vollständig unverfehrt, was er dem Umfange zuschreibt, daß die Handgriffe mit starkem Out-tapercha eingefast waren.

Neueste Nachrichten.

† Berlin, 21. Juli. Das Dunkel, welches über dem Nord im Tiergarten liegt, ist noch nicht gelichtet. Die Polizei hat 300 Mk. Belohnung zur Entdeckung des Thäters ausgesetzt.

† Düsseldorf, 21. Juli. Koblbecher, der angebliche Lustmörder der Katharina Bethen, ist gestern in Hanfenstein bei Dattingen verhaftet worden. Er wurde noch nachts um 11 Uhr in Düsseldorf eingeliefert; seine Vernehmung durch den Staatsanwalt Jaenisch dauerte bis 4 Uhr Morgens. Der Beschuldigte leugnet, den Mord begangen zu haben.

† Paris, 21. Juli. Eine weitere Depesche aus Buenos-Ayres besagt, daß gegen 4 höhere Offiziere die Untersuchung eingeführt worden sei und dieselben der Teilnahme an einem Komplott behufs Sturzes der Regierung beschuldigt wurden. Die allgemeine Lage ist jedoch ruhig.

† Petersburg, 21. Juli. Der russenfreundliche Artikel der „Hamburger Nachrichten“ wird hier als ein bemerkenswertes Symptom der europäischen Stimmung aufgefaßt. Oesterreich könne umfoweniger den Artikel von der leichten Seite nehmen, als so meinen die russischen Blätter, es zur Zeit thätiglich und ohne Zweifel die vornehmste Aufgabe der deutschen Reichsregierung sei, engere Beziehungen zu Rußland herzustellen. Das Aufgeben des Koburgers sei für Oesterreich gleichbedeutend mit dem Leiten seiner inneren Politik in ruhigere Bahnen.

Auszug aus dem Bericht:

Organisation und Thätigkeit des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren (1887-1890). Erstattet dem Jittauer Feuerwehrtage vom Landesauschusse sächsischer Feuerwehren.

Der Landesverband der sächsischen Feuerwehren, gegründet im Jahre 1863, hat sich in 27 Jahren seines Bestehens aus verhältnismäßig kleinen Anfängen zu einem lebensvollen, wohlorganisierten großen Verein entwickelt, der sein Ziel, die Ausbreitung und Ausbildung und einheitliche Gestaltung des sächsischen Feuerlöschwesens, unverändert im Auge hält und dessen Stolz es ist, an seinem Teile so viel als möglich zum Wohle des Vaterlandes mitzuwirken. Seit dem Jahre 1885 steht er unter dem Allerhöchsten Protektorate Seiner Majestät des Königs Albert und hat sich unausgesetzt der Huld seines Allerhöchsten Protektors zu erfreuen gehabt.

Die Leitung des Verbandes liegt in der Hand des Landesauschusses, welcher zur Zeit aus 9 Mitgliedern besteht und von der Abgeordnetenversammlung des in dreijährigen Zwischenräumen zu veranstaltenden allgemeinen sächsischen Feuerwehrtages gewählt wird.

Der Vorsitzende des Landesauschusses ist zur Zeit Herr Bergmann-Waldheim. — Landesauschusssitzungen sind in der Zeit von 1887-1890 13 abgehalten worden. — Bei Beginn der Berichtsperiode, im Juli 1887, gliederte sich der Landesverband in 21 Bezirksverbände mit 503 Korps, bei Schluß im Juli 1890 dagegen in 25 Bezirksverbände mit 595 Korps.

hinüber. Dann sank sie wieder in ihren Sessel zurück und fuhr langsam, fast schleppenden Tones fort: „Von wem redest Du? Robert?“

„Nun, von wem ich rede?“ Er merkte selbst, daß er sich verraten habe und gab sich jetzt die äußerste Mühe, ganz ruhig zu erscheinen. „Ich meine, Du hättest vorhin erzählt, daß das junge Mädchen, Baron! die junge Dame aus dem Volke, welche unter die Schauspieler gegangen ist, uns heute mit ihrem Besuche beehren würde. Ist es nicht so?“

„Dein Vater ist...“ Sie verschluckte die Worte, welche ihr auf der Zunge lagen. „Nun natürlich! Wenn Dein Herr Vater so viel Leben mit einer obskuren Bauernbirtne macht und sie zu uns einladet, dann wird sie auch wohl kommen und unser Schloß mit ihrer Gegenwart beehren.“

„Wie satirisch Du reden kannst, Tante!“

„Ruh man denn nicht?“ Sie schnellte energisch nach vorn und sah kerkengrade im Sessel. „Ist es denn nicht ein Skandal, daß der Graf von Birkenbach ein Bauernmädchen inwitiert, als ob es eine veritable Prinzessin wäre? O Zeiten, o Sitten!“

„Seht Cicero“, fiel er ein. „Und er hat Recht darin.“

„Das hätte bei meiner Eltern Zeit passieren sollen. O Himmel!“

„Andere Zeiten, andere Sitten, Tante!“ Es amüsierte ihn, seinen Worten einmal das Widerspiel zu fallen. „Heutzutage ist es anders, als in den guten alten Zeiten, wo der Mensch erst beim Barontitel anfing. Die Rivalisierungstendenzen ergreifen die höchsten Kreise. Die Kulturtitel schwinden aus

der Welt, selbst die ehrwürdigsten Böpfe und die altersgrauen Perrücken erregen nur noch ein mitleidiges Lächeln. Was soll man dazu sagen?“

„Es ist haarsträubend!“

„Aber, nichts zu ändern.“

„Und wem trifft die Schuld?“

„Was magst Du wohl fragen?“

„Die Aristokratie selbst trägt die Schuld. Sie macht sich zu vertraut mit der bürgerlichen Kanaille. Früher haben die Ritter auf den Burgen das Land beschützt. Heutzutage, ja, heutzutage sitzen sie als Aufsichtsrat in einer Aktien-Gesellschaft.“

„Gar kein übler Sitz, Tante, besser als auf den zugigen Ritterburgen.“

Die Tante ließ sich nicht betrennen, sondern fuhr grollend fort: „Und wie alle, selbst Spitzen der Krone der Gesellschaft. Unerhört! Fürsten und Prinzen schenken den Schauspielerinnen und Balletdamen Brillanten und schreiben ihnen Namendörse in ihr Album. Was soll man sagen von einer Zeit, wo sogar die Juden getadelt werden.“

„Die Kerls haben ohnehin die schönsten Namen: Silberstein, Rosenbergs, Lilienblatt, nun erst v. Silberstein, Lore v. Rosenstengel, Graf Lilienblatt, es ist zum Totschießen.“

„Aber daran hat lediglich die französische Revolution die Schuld, sie allein ist dafür verantwortlich zu machen.“

In demselben Augenblicke fuhr ein Wagen in den Schloßhof und machte dem stark nach Mittelalter kuffenden Gespräche ein Ende.

Nach Verlauf weniger Minuten trat Graf Birkenbach in Begleitung Toni's in den Salon. Hinter ihnen

drein folgte Graf Oskar, der unterwegs zufällig mit ihnen zusammengetroffen war. Der junge Offizier verstand es, den Vorstellungs- und Begrüßungszeremonien den aristokratischen Charakter zu nehmen. Seinem Humor und seiner Redseligkeit gelang es, die Luft zwischen dem schmucken jungen Mädchen und dem wundervoll selbstbewußten Grafen zu verdecken. Er plauderte unermüdet von allen möglichen Dingen und wußte der Tante soviel Angenehmes zu sagen, daß dieselbe allmählich aufzuschauen begann. Robert hatte sich an Toni's Seite begeben und auch sie in ein Gespräch verwickelt, seit Jahren sah er sie zum ersten Male wieder. Aus dem harmlosen Landmädchen war eine wunderschöne Dame geworden, die sein Herz in Flammen brachte. Er vergift alles um sich her und widmet sich mit Eifer nur seiner Jugendgenossin. Toni behandelt ihn gerade, wie man einen alten Bekannten behandelt, dem man zufällig wieder begegnet ist, ohne jedoch sonderlich von diesem Zusammenreffen erbauet zu sein.

„Sie müssen mich schon für eine Stunde entschuldigen, Herr Graf,“ wandte sie sich endlich an den Schloßherrn. „Es wird Zeit, daß ich den Meinigen Guten Tag sage.“ Sie erhob sich, lehnte jede Begleitung ab und schritt behend in die Winternacht hinaus, dem Dorfe zu. Vor ihrem Elternhause blieb sie einen Augenblick stehen und blickte durchs niedere Fensterlein. „Das wird eine Ueberraschung werden“, lispelt sie vor sich hin. Dann öffnete sie die Thür und einige Augenblicke später hing sie am Halbe der Großmutter. Die alte Frau schlachtete vor Freude, als sie das Gesicht ihrer Enkelin mit einem heißen Kuß bedeckte. (Fortsetzung folgt.)

Der Feuerwehrbezirksverband von Zwickau und Umgegend wurde am 30. Januar 1881 mit 16 Korps gegründet und erstreckt sich über den Bezirk der Amtshauptmannschaften Zwickau, Glauchau und Schwarzenberg. Der Verband bestand 1887 aus 30, 1890 aus 45 Korps, hält regelmäßige Inspektionen ab, erstattet über jede derselben schriftlichen Bericht und besitz besondere Apparate zu Spritzenprüfungen. Chargiertenkurse finden statt. Die Verbandssteuer beträgt für jeden Feuerwehrmann jährlich 5 Pf.; der Kassenbestand ist zur Zeit 204,21 M.

Zur Zeit besteht der Landesverband aus 624 Korps. Von den 624 sind 526 freiwillige, 47 Pflicht-, 47 Fabrik- und 4 Berufsfeuerwehren. Heute gehören von sämtlichen Korps 577 den Bezirksverbänden an, 18 sogar zwei Verbänden und nur 47 halten sich noch abgefordert.

Die Thätigkeit der sächsischen Feuerwehren war eine doppelte. Sie erstreckt sich nicht nur auf den Dienst, also auf die Bekämpfung des Feuers und die Verbreitung derjenigen Anstalten und Vorrichtungen, welche die Reuezeit für diesen Kampf geschaffen hat, sondern auch auf den Aus- und Fortbau des Verbandes.

Welche Verdienste in dienstlicher Beziehung erworben worden sind, beweist die Verleihung des vom hohen Protektor des Verbandes, von Seiner Majestät gestifteten Ehrenzeichens und des Diploms des Landes-Ausschusses an eine überaus große Anzahl von Mannschaften, ferner die bedeutende Zahl der Brände, bei welchen die einzelnen Korps hilfreiche Dienste leisteten und die beträchtlichen pekuniären Opfer, die für Ergänzung und Verbesserung der Löschgeräte und Ausrüstungsstücke gebracht worden sind. Die große Zahl der Verunglückungen beweisen, welcher bedeutende Kampf der Feuerwehren mit dem verheerenden Elemente stattfinden mußte. Der Feuerwehrmann setzt, um seinen Nächsten zu retten und zu schützen, das eigene Leben und die eigene Gesundheit daran; diese Wahrheit mußte noch vielmehr, als seither, in allen Gemeinden und bei Haupt und Gliedern derselben zum Bewußtsein kommen; sie mußte der Standpunkt sein, von dem aus das Thun und Streben der einzelnen Korps und des ganzen Verbandes beurteilt werden. Leider verschafft uns die große Lichtpendelin, die Statistik, zur Zeit noch nicht die erwünschte volle Klarheit über die Opfer an Zeit und Geld, an Leben und Gesundheit, welche von den Verbands-Feuerwehren

alljährlich gebracht werden. Die Versuche, zu bestimmten Ergebnissen hierüber zu kommen, sind bis in die letzte Zeit mislungen, und es ist vielleicht Aufgabe der Zukunft, in dieser Beziehung etwas mehr Licht zu verbreiten.

Die Zahl der für zwanzigjährige und noch längere Dienstzeit ausgezeichneten Feuerwehrleute betrug von der Gründung bis Ende Mai 950.

Die Opferwilligkeit der Feuerwehr im Kampfe gegen das Feuer war wiederholt und an verschiedenen Orten die Veranlassung, daß die Dienste dieser Korps auch in anderen Fällen allgemeiner Not, bei Hochwasser, gefährlichem Eisgange usw. in Anspruch genommen wurden.

Unverschuldet in schwere Bedrängnis geratenen Feuerwehrleuten hat es durch das Wohlwollen edel denkender Kameraden nicht an Unterstützung gefehlt.

Für die von der Trichinen-Epidemie ergriffenen Lunenwalder Feuerwehrleute wurden in kurzer Zeit 7175,83 M. gesammelt und für die von elementaren Ereignissen schwer geschädigten Waldenburger ungefähr 1300 M.

Um über den derzeitigen Stand des Feuerlöschwesens auch weiteren Kreisen einen Ueberblick zu verschaffen, insbesondere aber um die Feuerwehrleute zum Weiterstreben anzuregen, wurden technische Feuerwehrtage abgehalten, verbunden mit Ausstellungen von Modellen, Zeichnungen, technischen Neuheiten und sonstigen Fabrikaten. Vorträge wurden über Feuerwehrentechnik gehalten und technische Vorfahrungen zum Austrag gebracht. Einen Teil der Veranstaltungen zu dem Feuerwehrtage bildete auch die Eröffnung der Prüfungsstation des Landes-Ausschusses in Chemnitz. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* Aus Oberammergau. Der Pächter der Gastwirtschaft „Zum Stern“ in Oberammergau wird seit dem letzten Sonntag vermisst. Es wird befürchtet, daß er wegen einer erheblichen Schuldenlast sich entfernt habe. Der Verschundene hatte in Oberammergau einen Pacht von 12 000 Mark zu zahlen.

* In Detmold muß es sehr heiß sein. Die dortige „Lippische Landeszeitung“ veröffentlicht folgende Anzeige: „Ein junger Mann, der gern das große Los gewinnen möchte, bittet 21 gutherzige Herren um freundliche Einsendung von je 10 Mk., damit er sich ein ganzes Los zur Sächsischen Landeslotterie kaufen kann. Adresse C. R. postlagernd Detmold.“

Goldföner.
Die Achtung der Welt kann man sich erschleichen, Selbstachtung aber muß redlich verdient sein.
Feiger Gedanken bängliches Schwanken, wendet kein Glend, macht dich nicht frei.
Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten, Rimmer sich beugen, kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme des Schicksals herbei.

Coursbericht vom 21. Juli
von
Mag Meerbothe & Co., Berlin O. 27.
Bank- und Commissionsgeschäft.

3 1/2% Preuß. Conso.	100.00	5% Italien. Anleihe	94.00
4% do.	106.75	5% Mexikan. Anleihe	96.00
3 1/2% Berl. Stadt-Oblig.	99.20	4 1/2% Portugies. Anl.	93.00
4% Oest. Silberrente	78.00	5% Serbische Anleihe	86.00
4% Ungar. Gold-Rente	89.00	4% Russk.-Siam-Prior.	93.00
4 1/2% do.	101.75	5% California-Oregon-	
5% Rumän. amort. Rente	99.00	Prioritäten	106.00
4% Russ. 80er Anleihe	96.00	6% Central-Pacific-P.	
5% do. III. Orientanl.	74.70	5% Oregon-Railway-	100.00
4 1/2% do. Bodener Pfdb.	100.70	6% Northern-Pacific	
5% Argent. Goldanleihe	83.00	III. Bds.	107.00
5% Buenos-Ayres-Anl.	85.00	4% Hamb.-Hyp.-Bl.	
4% Egypt. Anleihe	97.00	Pfandbriefe	101.00
4% Griech. Monop.-Anl.	77.00		

Die heutige Börse verkehrte von Anfang in sehr fester Haltung, namentlich machte sich für Barisan-Wiener Eisenbahn-Akt. lebhafter Kaufstift zu steigendem Course bemerkbar. Auch Bergwerke schlossen sich der Bewegung an und erzielten ziemliche Avancen. Schluß fest.

Obiges Bankgeschäft nimmt Aufträge zur Ausführung von Börsengeschäften entgegen. Provision incl. Courtago 1/10 1/10.

Familiennachrichten.

Geboren: Hr. Dr. Rudolf Wegner in Leipzig ein S. — Hr. Bankdirektor Lindner in Leipzig ein M. — Hr. Bürgerlehrer und Kantor Bruno Köhlig in Leipzig ein S. — Hr. Hans v. Gemen in Jülich-Küsterfeld ein S. — Hr. Alfred Striegler in Schmorren ein S. — Hr. Rechtsanwalt Hilmar Weisse aus Dresden in Sommerfeld. — Hr. Christian Bruno Wegner in Dresden.

Verlobt: Fr. Alma Teichmann in Langenleuba mit Hr. Anton Proger in Oberhain.

Getraut: Hr. Sekondeleutnant Ernst v. Wedell in Coburg mit Fr. Ella Seeger in Braunschw. — Hr. Musiklehrer Albert Prox in New-York mit Fr. Elisabeth Claus in Köpchenbroda. — Hr. Emil Brödel mit Fr. Flora Hofmann in Halle a. S. — Hr. Diakonus Georg Jacob in Schönfeld b. Dresden mit Fr. Elise Schmeißer in Jittau.

Wutmaßliche Witterung für den 23. Juli:
Windig, bei wechselnder Bewölkung, ohne Niederschläge.

Ortskrankenkaassensteuer n losort fällig!

Vom heutigen Tage an kostet das Pfund Rindfleisch 66 Pfg., das Pfund Schweinefleisch 75 Pfg.

Die Fleischer-Zunung des Amtsgerichtsbezirks Lichtenstein.

Der geehrten Bewohnerschaft von Lichtenstein zeige hiermit ergebenst an, daß ich als **Sebamme** verpflichtet worden bin und bitte um geneigtes Vertrauen.

Lichtenstein, den 22. Juli 1890.

Hochachtungsvoll

Hebamme Hulda verehel. Müller,

wohnhaft bei Herrn **C. F. Reichseuring**, Ecke der Badergasse, 1 Treppe.

Wer wirklich billig waschen will,

der kaufe die **Echte Stollberger Spar-Kern-Seife** von Fr. Floegel. Dieselbe besitzt **ausgezeichnete Waschkraft**, verwäscht sich **höchst sparsam** und löst sich im **kalten** wie im **warmen** Wasser gleich gut. Die echte Stollberger Spar-Kern-Seife ist für 30 Pfennig pro Pfund bei den Unterzeichneten zu haben. Verkauft wird die Seife in Kiegeln und Stücken. Jeder Kiegel wie jedes Stück ist mit meiner Firma und Schutzmarke versehen, worauf ich das geehrte Publikum besonders aufmerksam mache.

Stollberg.

Friedrich Floegel.

Alleinige Niederlage in Lichtenstein: Louis Arends, Callenberg: W. E. Schneider, Ködlig: Adolf Kunze, Hohnsdorf: Paul Störzel, Ang. Illing.

Bekanntmachung.

Den geehrten Bewohnern von **Hohnsdorf** und **Ködlig** zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich einen tüchtigen Werkführer engagiert habe und nun wieder in der Lage bin, alle vorkommenden

klempner-Arbeiten

prompt und solid ausführen zu lassen.

Um gütige Unterstützung bittet

Hohnsdorf, den 21. Juli 1890.

Ernst Krohn's Witwe.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager in **Tisch-, Wand-, Zug- und Hängelampen, email. und eis. Kochgeschirr, eis. Oefen, Gussen, Schweinetrögen, innen email., sowie alle in das Klempner-Fach einschlagenden Artikel** und bitte bei Bedarf um gütige Abnahme.

Die Obige.

Tanzunterricht Lichtenstein.

Der angekündigte **Tanz-Kursus** beginnt **Dienstag, den 29. Juli, abends 8 Uhr** im **neuen Schützenhause zu Lichtenstein**. Anmeldungen werden noch freundlichst entgegengenommen. **E. Uhlig, Tanzlehrer.**

Farbwaren.

Mineral- und Erdfarben in besten Qualitäten, in **Oel abgeriebene Farben (Firnisfarben), braunen und gebleichten Leinölfirnis, Damar-, Bernstein-, Copal-, Asphalt-, Spiritus- und Lederlack, Siccatis, Terpentinöl, schnelltrodnenden Fußbodenglanzack** silbergrau und gelbgrau, usw. empfiehlt zu billigsten Preisen **Louis Arends.**

Neue saure Gurken

empfiehlt **Louis Arends.**

1 Deckenarbeiter

auf **Wechsellade** wird **gesucht**. Wo, sagt die Expedition des Tagesblattes.

Ein noch fast ganz neuer

Ofen

ist sofort billig zu **verkaufen** bei **W. Brosche.**

Wer eine Mark

in Briefmarken einsendet, erhält **franko** der Post **zwei Bände** des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr **spannenden Romanen** und ausgewähltem vermischtem Teil, Gedichten, Rätseln u. zugesandt. — Es giebt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungschriften.

Alle Postanstalten nehmen auch **Quartalsbestellungen** **60 Pfg.** entgegen. **Probenummern gratis** und **franko**. **Borchert & Schmid in Kaufbeuren.**

Pfeifenklub.

Morgen **Donnerstag** abend **Versammlung** im Vereinslokal. **D. B.**

Morgen **Donnerstag** abend

Missionsnähte.

Restaurant Bergschlößchen.

Heute **Mittwoch**

Schlachtfest.

Ergebenst **Ernst Hauschild.**

Vollheringe,

geräuchert und **mariniert**, empfiehlt stets frisch

Joseph Forch, Angergasse.

Achtung!

Verkaufe mein sämtliches **Laubfägen-Werkzeug** nebst großem **Werkzeugschrank**, sowie einen **mahazonte-lackierten Vogelbauer** (Laubfägen-Arbeit) und ein **24 Liter Wasser fassendes Fisch-Aquarium** mit Zubehör. **G. Freiburger,** Lichtenstein, Badergasse 204, 2 Treppen.